

«L'Hermitage»: Kunstschatze aus Montpellier

Zu einer Ausstellung in Lausanne

der Renaissance bis ins 18. Jahrhundert zu erwerben. Fabre grundlegende Schenkung wurde durch ein vor allem holländische und flämische Meister aufweisendes Legat von Antoine Valdeau (1777–1836) ergänzt. Die französische Malerei des 19. Jahrhunderts ist dann in den Gemälden vertreten, die der Bankier und Mäzen Alfred Bruyas (1821–1876) zur Sammlung hinzufügte: Es waren dies Arbeiten von Corot, Millet, Rousseau, Ingres, David, Courbet, Degas usw. Schon diese Namen machen die heutige Bedeutung des Musée Fabre in der Kunstszene klar. Bruyas vermittelte dem Museum vor allem die damalige Moderne.

Zahlreiche Meisterwerke

Die Ausstellung ist chronologisch gegliedert: Im Erdgeschoss sind von allem Malereien des 17. Jahrhunderts, im ersten Obergeschoss französische Kunst von der Régence bis zur Revolution mit Werken von Fabre selbst, im zweiten Obergeschoss französische Zeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts und im grossen Untergeschoss Zeichnungen und Gemälde des wunderbaren, schliesslich in den Impressionismus mündenden 19. Jahrhunderts zu sehen.

Die Lausanner Fondation de l'Hermitage, die man von der Place St. François bequem mit dem Bus 16 erreicht, stellt noch bis zum 5. Juni 2006 rund 130 Meisterwerke aus der Sammlung Fabre in Montpellier aus. Die Ausstellung bietet auf drei Stockwerken und in einem nun grosszügig ausgebauten Untergeschoss ein bemerkenswertes Panorama der Malerei vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Ohne Zweifel ist sie eine der zurzeit interessantesten in unserer Nähe liegenden Ausstellungen.

Das Museum Fabre in Montpellier hat eine Geschichte, die bis ins Jahr 1828 zurückreicht. Damals vermachte der Maler François-Xavier Fabre (1766–1837), der ohne Erben war, seine viele selbst geschaffene, von anderen gestaltete ältere und moderne Gemälde umfassende Sammlung, seine Bücher, Stiche, Zeichnungen und andere Kunstgegenstände seiner Vaterstadt Montpellier. Er hatte in seiner

Jugend im Pariser Atelier von Jacques Louis David studiert, 1787 den Rom-Preis («Prix de Rome») gewonnen und sich in Italien als Porträtist, Historien- und Landschaftsmaler einen Namen gemacht. Als Sammler und Kunstskenner gelang es ihm, Stücke der italienischen und französischen Malschulen von

Der Besucher trifft auf seinem Rundgang auf viele Meisterwerke. Das Ausstellungsplakat ist beispielsweise mit einem reizenden, farbenfrohen Gemälde des aus Montpellier stammenden Malers Jean Ranc (1674–1735) geschmückt. Es stellt den in eine alte Frau verwandelten Gartengott Vertumnus dar, der nach einer Erzählung des römischen Dichters Ovid (Metamorphosen, 14. Buch, Vers 642 ff.) der schönen

Nymphe Pomona seine Aufwartung machte – eine farblich und in den realistischen Stoffen und Stilleben herrliche Arbeit des von Ludwig XIV. geförderten und dann am Hofe Philipp V. in Spanien tätigen Malers.

Gustav Courbet (1819–1877) ist gleich mit drei Werken vertreten: mit einem Porträt «Der Mann mit der Pfeife» (um 1847), mit dem Porträt des Mäzens Alfred Bruyas (1853) und mit «Das Meeresufer bei Pala-



Gabriel Metsu (1629–1667): Schreibender junger Mann, Öl auf Holz, um 1659.

vas» (1854). Dieses «Meeresufer» malte Courbet bei einem Aufenthalt im Languedoc. Es zeigt einen kleinen Mann vor der gewaltigen Kulisse des noch unberührten Meeres. Das Bild ist Vorgänger einer ganzen Reihe von Meer-Gemälden, die Courbet in den 1860er-Jahren schuf.

Camille Corot (1796–1875) malte in Ville d'Avray, wo seine Eltern ein Gut besaßen, seine ersten Landschaften. Im Gemälde «Erinnerung an Ville d'Avray» kommt seine ganze Liebe zu dieser Gegend und seine Vertrautheit mit ihr zum Ausdruck. Der niederländische Maler Gabriel Metsu (1629–1667) schildert in «Ein junger Schreiber» ein intimes Interieur, das in ein mildes Licht getaucht ist. Minutiös und ganz im Stile der berühmten niederländischen Feinmalerei ist der rote orientalische Teppich gestaltet. Das Bildthema Metsus kommt auch in Arbeiten von Vermeer und Ter Borch vor: Vor allem das Briefschreiben war damals «in».

Der Besucher wird, wenn er sich die Mühe nimmt, auf dem Rundgang noch viel Entzückendes finden, u. a. Marmorfiguren von Jean Antoine Houdon, «Eine Amme im Jardin de Luxembourg» von Edgar Degas, Studi-

en von Jean-August Dominique Ingres, Eugène Delacroix und vielen andern.

Rahmenanlässe

Zur Ausstellung ist auch ein hervorragender Katalog von 255 Seiten erschienen. Er dokumentiert jedes Bild und informiert auch über das Museum Fabre selbst, das zu den bedeutendsten Sammlungen Frankreichs gehört. Das von Juliane Cosandier geleitete Museum L'Hermitage Lausanne bietet auch Führungen und Vorträge an – Vorträge am 4. Mai zum Thema «Das Museum Fabre» und am 18. Mai über «Bonjour monsieur Bruyas!». Für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren werden Sonderführungen und Kinderateliers organisiert, die auch eigene malerische Betätigung einschliessen und spielerisch Kunst nahe bringen. Ein interessantes Projekt sind ferner die «Besonderen Abende». Sie bieten am 10./11./24./25. März, am 7./29. April und am 12. Mai 2006 zu einem Pauschalpreis den mit einer Führung verbundenen Museumsbesuch und ein gemeinsames Nachtessen im Museums-Restaurant «L'esquisse». Dem Kunstfreund wird ein Besuch in der Fondation de l'Hermitage viel Anregung, Freude und Genuss bringen. ag.

WB, 8.3.06/1



Gustave Courbet: Das Meerufer bei Palavas, Öl auf Leinwand, 1854.



Jean Ranc: Pomona und Vertumnus, Öl auf Leinwand, um 1715.



Jean-Baptiste Greuze: Der kleine Faulpelz, Öl auf Leinwand, 1755.

VB, 8.3.06/2



Eugène Delacroix: Militärübungen der Marokkaner, Öl auf Leinwand, 1832.

WB., 8.3.06/3



Frédéric Bazille: Ansicht eines Dorfes, Öl auf Leinwand, 1868.